



Ausarbeitung

Überhangmandate auf der Grundlage aktueller demoskopischer Umfragen



Überhangmandate auf der Grundlage aktueller demoskopischer Umfragen

Verfasser/in: [REDACTED]
Aktenzeichen: WD 3 – 3000 – 523/10
Abschluss der Arbeit: 17. Dezember 2010
Fachbereich: WD 3: Verfassung und Verwaltung
Telefon: [REDACTED]

1. Einleitung

Eine Berechnung der Überhangmandate auf der Grundlage aktueller Wahlhochrechnungen, die sich auf die Zweitstimmen beziehen, steht vor der Schwierigkeit, dass die Erststimmen simuliert werden müssen. Die Simulationen übertragen den aktuellen Bundestrend auf die einzelnen Wahlkreisergebnisse der letzten Bundestagswahl und erlauben nur eine ungefähre Schätzung der Größenordnungen, in denen Überhangmandate nach geltendem Wahlrecht entstehen würden. Dabei werden „mögliche Wahlergebnisse“ in Form von sogenannten Iterationen zugrunde gelegt, die gewisse Unsicherheiten der Umfragewerte sowie eine vorhandene Heterogenität zwischen Ländern und Wahlkreisen berücksichtigen und deren Ergebnisse daher beträchtlich schwanken. Dabei ergibt sich die Anzahl der Überhangmandate aus dem Mittelwert der Iterationen.¹ Die vorliegenden Berechnungen der Überhangmandate resultieren aus 100 Iterationen.

2. Ergebnisse der Wahlhochrechnungen

Bei der Sonntagsfrage zur Bundestagswahl wurden von den Instituten [Allensbach](#), [Emnid](#), [Forsa](#), [Forschungsgruppe Wahlen](#) (Forsch'gr. Wahlen), Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung ([GMS](#)) und [Infratest dimap](#) aktuell folgende Ergebnisse ermittelt, wobei das Datum der ersten Veröffentlichung angegeben ist:²

Institut	Allensbach	Emnid	Forsa	Forsch'gr. Wahlen	GMS	Infratest dimap	Durchschnitt	Bundestagswahl
Veröffentlichung	24.11.2010	12.12.2010	15.12.2010	03.12.2010	16.11.2010	10.12.2010	17.12.2010	27.09.2009
CDU/CSU	32,0 %	35 %	34 %	34 %	32 %	33 %	33 %	33,8 %
SPD	27,5 %	25 %	24 %	27 %	26 %	27 %	26,08 %	23,0 %
GRÜNE	19,5 %	19 %	20 %	20 %	21 %	20 %	19,92 %	10,7 %
FDP	6,0 %	5 %	4 %	5 %	5 %	5 %	5 %	14,6 %
DIE LINKE	9,0 %	10 %	11 %	9 %	10 %	10 %	9,8 %	11,9 %
Sonstige	6,0 %	6 %	7 %	5 %	6 %	5 %	5,83 %	6,0 %

1 Zum Verfahren der Schätzung mit Simulationen vgl. Behnke, Überhangmandate bei der Bundestagswahl 2009, ZParl 2009, S. 620.

2 Zusammengestellt von Zicht/Cantow, <http://www.wahlrecht.de/umfragen/index.htm>.

3. Splittingmodelle

Von entscheidender Bedeutung für die Simulation ist neben anderen Annahmen die Annahme des Splittingverhaltens. Zum Splitting ist zunächst generell zu bemerken, dass sein Einfluss bei den vergangenen Wahlen wesentlich geringer war als allgemein angenommen, da sich die Splittingeffekte bei FDP- und Grünen-Anhängern zu Gunsten von CDU/CSU bzw. SPD gegenseitig neutralisiert hat. Demgegenüber weist die derzeitige Konstellation (Grüne mehr als 10 Prozent vor der FDP und CDU/CSU ca. 7% vor der SPD) dem Splitting eine außerordentlich wichtige Rolle zu. Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Modellrechnungen³ sind unterschiedliche Szenarien, die auf verschiedenen Annahmen zum Splittingverhalten beruhen. Die Tabelle legt die aktuellen Umfragewerte vom November 2010 zugrunde. Auf Grund der oben unter Ziff. 2 angegebenen Umfrageergebnisse, die zum Teil den Stand Anfang/Mitte Dezember 2010 wiedergeben, haben sich die Zahlen marginal verschoben, lassen die Trendaussage aber unberührt.

	Splittingraten			Überhangmandate				
	FDP → CDU	Grüne → SPD	Linke → SPD (West)	CDU	CSU	SPD	Lin- ke	Ge- samt
Modell 1 Splittingquoten von 2009	0.39	0.33	0.15	9,2	2,0	9,3	1,0	22
Modell 2 Splittingquoten früherer Wahlen	0.6	0.6	0.2	3,7	0,3	21,7	0,20	26
Modell 3 kein Splitting - Diese Ergebnisse legen daher ungefähr die erwarteten Ergebnisse unter einer Einstimmenkonstruktion dar	0	0	0	15,6	4,0	1,6	2,7	24
Modell 4 Splitting nur zu Gunsten der CDU von FDP-Anhängern	0,6	0	0	25,2	4,9	1,5	1,5	4
Modell 5 hohe Splittingmobilisierung im Rot-rot-grünen Lager zu Gunsten der SPD	0,3	0,7	0,4	2,0	0	49,8	0	53
Modell 6 „erzwungene“ Koordination durch Verzicht auf eigene Kandidatenaufstellung der Grünen	0,4	1,0	0	0,4	0	64,6	0	66

3 Die Modellrechnung wurde dem Fachbereich WD 3 von Prof. Dr. Joachim Behnke, Zeppelin-Universität Friedrichshafen, zur Verfügung gestellt.

Das Modell 1 legt ein Splittingverhalten wie bei der letzten Bundestagswahl zugrunde, wobei die Repräsentative Wahlstatistik⁴ eine etwas geringere Splittingquote der Linken zugunsten der SPD ausweist. Das Modell geht allerdings nur von Splitting der Linken zu Gunsten der SPD in den alten Bundesländern aus und setzt infolgedessen den dortigen Splittinganteil höher an als bundesweit. So entstehen unter diesen Annahmen insgesamt wieder mehr als 20 Überhangmandate, die Nettobilanz zwischen den Lagern ist ungefähr ausgeglichen. Die deutlich geringere Splittingneigung sowohl bei den Grünen- als auch bei den FDP-Anhängern 2009 im Vergleich zu den Wahlen davor dürfte vor allem auf die Befürchtung der Fortsetzung der Großen Koalition zurückzuführen sein, so dass die nächsten Wahlen wieder eine stärkere Polarisierung auf die beiden Lager und entsprechend höhere Splittingneigungen erwarten lassen.

Das **Modell 2** erscheint daher angesichts der gegenwärtigen Umfragen realistischer als das Modell 1. Es offenbart aber besonders deutlich die Schwankungsbreite der Ergebnisse der einzelnen Iterationen. Die 22 Überhangmandate für die SPD im Modell 2 z.B. stellen sich lediglich als Mittelwert der Schätzungen dar und könnten mit einer Wahrscheinlichkeit von jeweils ungefähr 2% unter denselben Annahmen auch mit weniger als 11 oder mehr als 31 anfallen. Mit einer Wahrscheinlichkeit von ungefähr 2/3 aber würde sich der tatsächliche Wert zwischen 17 und 25 Überhangmandaten bewegen.

Bei Abschaffung der Möglichkeit des Splittings, etwa durch Einführung einer Einstimmenkonstruktion wie 1949, wäre, wie in **Modell 3** gezeigt, nur noch der relative Abstand zwischen den beiden großen Parteien CDU/CSU und SPD entscheidend. Da die CDU/CSU in den Umfragen derzeit deutlich vorne liegt, könnte die Union ungefähr mit 20 Überhangmandaten rechnen, während die SPD nur auf ungefähr 2 käme.

Das **Modell 4** geht davon aus, dass weder Grüne noch Linke zugunsten der SPD splitten, sondern nur FDP-Anhänger zugunsten der Union. In diesem Fall würde die Anzahl der Überhangmandate der Union sogar auf ca. 30 ansteigen. Diese Konstellation erscheint denkbar, da nach den derzeitigen Umfragen die Grünen-Anhänger teilweise sogar gleichauf mit der SPD liegen und die Splittingneigung der Grünen zugunsten der SPD abnehmen könnte, wenn die Grünen sich selbst Chancen auf den Gewinn von Direktmandaten ausrechnen.

Zur Demonstration des Einflusses des Splittingverhaltens behandelt das **Modell 5** den umgekehrten Fall: Bei den FDP-Wählern besteht nur geringe Neigung zum Splitting zugunsten der Union, von den Grünen-Anhängern wählen hingegen 70% und 40% der Linken-Anhänger im Westen mit der Erststimme die SPD. Die SPD käme dann auf 50 Überhangmandate.

4 http://www.bundeswahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_09/veroeffentlichungen/repraesentative/ueb1_12_

Bei einer Aufhebung der Listenverbindungen und der Einführung getrennter Wahlgebiete für die einzelnen Landeslisten bei gleichzeitiger Erhaltung der Überhangmandate zwecks Beseitigung des Problems des negativen Stimmgewichts könnten SPD und Grüne angesichts des strategischen Potenzials des Splittings für die Gewinnung von Überhangmandaten Wahlkreisabsprachen treffen, um zu vermeiden, dass sie ihre bestehende Mehrheit durch Aufspaltung wirkungslos machen. Eine derartige Option wird in anderen Ländern häufig praktiziert, wie dies die CDU in den 50er Jahren teilweise auch getan hat. Eine solche institutionelle Koordination könnte z.B. folgendermaßen aussehen: Die SPD verzichtet in drei bis fünf westdeutschen Ländern darauf, in den Wahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen; die Grünen nominieren in den übrigen Bundesländern keine Kandidaten. Nach **Modell 6** wäre bei einer solchen expliziten Koordination mit mehr als 60 Überhangmandaten zu rechnen. Stellen die Wähler dann auch noch eigene strategische Erwägungen an, würde sich diese Anzahl sogar noch einmal deutlich erhöhen.

